

blems mit seiner Opportunitätskostenlehre (gegen Alfred Marshall) die konsequentere Ausweitung von Mengers subjektiver Theorie der Bewertungen auf Produktionsfaktoren. Ideen → Ernst Machs und Mengers fortführend, nutzte er Methoden der Isolation und Variation. Zusammen mit Max Weber schon zuvor ein Brückenbauer zwischen Ökonomie und Soziol., wandte sich W. zuletzt vermehrt dem Einfluss von Kultur, Institutionen sowie jurist. und sozialen Normen auf den Wirtschaftsprozess zu. Betonung sein Gesetz der kleinen Zahl noch deskriptiv den Einfluss einzelner Persönlichkeiten, treten in „Das Gesetz der Macht“ (1926, engl. „The Law of Power“, 1983) auch faschist. Tendenzen hervor. W. gilt als persönl. integrier, wenn auch phasenweise resignierter Charakter, als hochorigineller Denker und stilist. ausgefeilter Schreiber. Seiner künstler. Ader ging er als Präses der Ges. zur Förderung dt. Wiss., Kunst und Literatur in Böhmen nach. 1921 erhielt er das Ehrendoktorat der Univ. Wien.

Weitere W. (s. auch Hayek; The History of Economic Thought Website): The Austrian School and the Theory of Value, in: Economic Journal 1, 1891; Recht und Macht, 1910; Theorie der gesellschaftl. Wirtschaft, 1914, engl. 1927; Österreichs Ende, 1919; Über das Verhältnis der Kosten zum Wert, in: Gesammelte Abhh., ed. F. A. v. Hayek, 1929.

L.: E. Schams, in: Z. für die gesamte Staatswiss. 81, 1926, S. 432ff.; F. Hayek, in: Jbb. für Nationalökonomie und Statistik 125, 1926, S. 513ff. (m. W.); H. Higgs, in: *Economica* 20, 1927, S. 150ff.; A. Menzel, F. W. als Soziologe, 1927; E. Streissler, in: Die Wr. Schule der Nationalökonomie, ed. N. Leser, 1986, S. 59ff.; E. Craver, in: *History of Political Economy* 18, 1986, S. 1ff.; H. Hax, *Vademecum zu einem Klassiker der Österr. Schule*, 1999; J. G. Hülsmann, *Mises*, 2007, s. Reg. (m. B.); H. Klausinger, in: *History of Political Economy* 47, 2015, S. 271ff.; N. Tokumaru, in: *Journal of the History of Economic Thought* 37, 2015, S. 583ff.; *The History of Economic Thought Website* (m. B. u. W., Zugriff 31. 8. 2019); Pfarre St. Gülden, Sbg.

(A. Linsbichler)

Wieser Johannes Evangelist (Johann) SJ, Theologe, Ordensmann und Schriftsteller. Geb. Völlan, Tirol (Völlan/Foiana), 24. 3. 1831; gest. Bozen, Tirol (Bozen/Bolzano), 1), 22. 4. 1885; röm.-kath. – Sohn des Bauern Josef W. (vulgo Weinreich) und dessen Frau Maria W., geb. Unterholzner, Bruder von Josef W. (s. u.) sowie des Volksmissionars Matthias W. SJ (geb. Völlan, 14. 11. 1838; gest. Steyr, OÖ, 22. 6. 1907). – Nach Abschluss des Benediktinergymn. in Meran absolv. W. ein Theol.stud. an den Priesterseminaren in Brixen (unter →Vinzenz Ferrer Gasser, →Franz Josef Rudigier und →Josef Fessler) und Trient; Ordination 1854. 1858 trat W. ins Noviziat der Ges.

Jesu im öö. Baumgartenberg ein und vollendete die Ausbildung mit einem Theol.stud. in Innsbruck; Dr. theol. 1864. Es folgte eine Berufung als Prof. für Kirchengeschichte und Einführung in die Hl. Schrift an das bischöfl. Priesterseminar in Sathmar. Ab 1868 war W. Mitarb. des „Sendboten des göttlichen Herzens“ in Innsbruck, ehe er 1870 die phil.-theol. Propädeutik an der theol. Fak. ebd. übernahm, zunächst als ao. Prof., ab 1884 als erster o. Prof. W.s Stärke lag weniger im Vortrag, sondern in seinen Publ., mit denen er sich im zeitgenöss. theol. Diskurs zu Wort meldete, etwa gegen den Altkatholizismus („Der ‚jesuitische Krankheitsstoff‘ in der Kirche“, 1872) oder zum 1. Vatikan. Konzil („Die Unfehlbarkeit des Papstes und die Münchner ‚Erwägungen‘“, 1870), wobei er sich – anders als die Mehrheit des dt.-österr. Klerus – für das Dogma der Unfehlbarkeit des Papsts aussprach. Populärwiss. schrieb W. gegen den Darwinismus bzw. die Abstammungslehre Ernst Haeckels an. Sein umfassender theol. Horizont und sein prononcierter Stil prädestinierten ihn für die Schriftleitung der 1877 gegr. „Zeitschrift für katholische Theologie“. Diese sollte in der bewegten nachkonziliaren Phase und vor dem Hintergrund des Kulturkampfes in Dtdl. sowie des Liberalismus in Österr. (der u. a. versuchte, die Jesuitenfak. in Innsbruck zu Fall zu bringen) den Innsbrucker Prof. eine publizist. Plattform zur Verteidigung bieten. W. veröff. in den ersten Jgg. sowohl phil. als auch dogmat., spirituelle und exeget. Abhh., verblieb dabei aber stets in einer defensiv-apologet. Haltung gegenüber den Erscheinungen, die aus kath. Sicht als Irrtümer des Modernismus bewertet wurden (vgl. seinen programmat. Beitr. „Die Aufgabe der katholischen Wissenschaft in ihrem Verhältnis zur protestantischen Theologie“, ebd. 1, 1877). Krankheitsbedingt gab W. die Schriftleitung Anfang 1885 ab und übersiedelte nach Bozen. Er hinterließ unvollendete Stud. über die Geschichte der Offenbarung und eine scharfsichtige Analyse der Krise der Kirche im 16. Jh., dargestellt anhand der Persönlichkeiten von Martin Luther und Ignatius v. Loyola. Sein Bruder, der Theologe und Priester **Josef W.**, Ps. Winrick an der Volt (geb. Völlan, 12. 11. 1828; gest. Bozen, 8. 2. 1899; röm.-kath.), trat nach Besuch des Benediktinergymn. in Meran 1847 in das Noviziat der Ges. Jesu in Graz ein. Als die Jesuiten während der Märzrevolution 1848 aus Graz vertrieben und in Österr. verboten